

Geschichten über Franz von Assisi

„HÖCHSTER, ALLMÄCHTIGER, GÜTIGER HERR,
DEIN SIND LOBPREIS, HERRLICHKEIT UND EHRE UND
JEDLICHER SEGEN.

DIR ALLEIN, HÖCHSTER, GEBÜHREN SIE,
UND KEIN MENSCH IST WÜRDIG, DICH ZU NENNEN.“

Sonnengesang

Als Franz eines Tages an der Kapelle San Damiano vorüberkam, spürte er den Wunsch einzutreten. Er kniete vor dem einfachen Altar nieder und fing vor dem Bild des Gekreuzigten an zu beten.

Da vernahm er vom Kreuz her eine gütige Stimme. Sie sprach:

„Franz, siehst du denn nicht, wie mein Haus verfällt? Geh und stelle es wieder her!“ Franz staunte.

„Gern will ich es tun, Herr!“ sagte er. Von Freude erfüllt, trat er vor die Kirche hinaus. Vor der Kirche saß Pietro, ein einfacher Priester, der in einer Hütte neben der Kirche wohnte und sie verwaltete. Als Franz ihn erblickte, griff er nach seinem Geldbeutel und reichte ihn dem Mann. Er dachte nichts anderes, als Jesus selbst habe ihm aufgetragen, die vom Verfall bedrohte Kapelle wieder aufzubauen. „Nimm das Geld“, sagte er, „kaufe Öl damit und sei besorgt, dass vor dem Kreuz immer eine Lampe brennt! Und wenn das Geld aufgebraucht ist, will ich dir wieder geben, soviel du dafür nötig hast.“



Kreuz von San Damiano

Franz und Klara befanden sich zusammen auf dem Rückweg von Spello nach Assisi. Weil sie hungrig und durstig waren, traten sie in ein Haus und baten um Brot und Wasser. Die Leute gaben es ihnen.

Doch als sie die beiden erkannten, fingen sie an zu tuscheln, böse Blicke zu werfen und versteckte Anspielungen zu machen.

„Beinahe täglich sieht man euch zusammen! Nennt ihr das ein keusches Leben führen! Sagt, wie steht es damit?“ Franz und Klara gaben keine Antwort. Sie standen auf und gingen schweigend davon. Es war kalt und die Erde mit Schnee bedeckt. Es begann früh zu dunkeln. Plötzlich sagte Franz:

„Schwester, hast du verstanden, was die Leute über uns denken?“ Klara schwieg.

Nur mit Mühe konnte sie die Tränen zurückhalten.

„Wir müssen uns trennen“, sagte Franz. „Es ist besser, wenn du allein gehst und ich dir von weitem folge. In einer Stunde wirst du in San Damiano sein.“

Überwältigt von der Trauer, fiel Klara auf die Knie. Doch nach einer Weile stand sie auf und ging, ohne sich noch einmal nach Franz umzudrehen, weiter.

Der Weg führte durch einen Wald. Ihr Herz war schwer. Sie hatte plötzlich nicht mehr die Kraft, sich ohne Trost und Hoffnung, ohne ein Abschiedswort von Franz zu trennen. Sie wartete, bis er sie eingeholt hatte. „Vater, wann werden wir uns wiedersehen?“ fragte sie ihn leise.

„Wenn der Sommer kommt, wenn die Rosen blühen“, antwortete Franz. Da geschah etwas Wunderbares. Ringsum auf den Zweigen der Wacholdersträucher und auf den von Reif bedeckten Hecken blühten unzählige Rosen.

Nachdem Klara sich von ihrem Staunen erholt hatte, ging sie hin, pflückte einen Strauß und legte ihn Franz in die Hände. Dann lief sie weiter. Franz schaute ihr nach, bis sie hinter einer Wegbiegung verschwunden war. Sie wussten beide, dass sie für immer im Geist verbunden bleiben würden.



Franz mit einigen seiner Brüder von Cannara nach Bevagna wanderte, entdeckte er auf den Bäumen am Weg eine Menge verschiedener Vögel. Er wunderte sich über ihre große Zahl. „Ich will ihnen eine Predigt halten“, sagte er zu seinen Gefährten, „wartet hier auf mich.“ Franz ging ins Feld hinaus.

Kaum hatte er angefangen zu sprechen, erhoben sich die Vögel von den Bäumen und setzten sich in seine Nähe auf die Erde.

Ohne den geringsten Laut von sich zu geben, hörten sie zu. „Meine Geschwister Vögel“, rief Franz, „Gott hat euch ein buntes Federkleid geschenkt, Bäume zum Nisten, den Bach und die Quelle zum Trinken! Ihr säet nicht, ihr erntet nicht, und trotzdem braucht ihr euch um euer tägliches

Brot nicht zu sorgen. Seid dankbar und vergesst nie, den Schöpfer zu loben.“

Nach diesen Worten begannen die Vögel ihre Hälse zu recken, die Schnäbel zu öffnen und die Flügel zu spannen.

Franz schlug das Zeichen des Kreuzes über die ganze Vogelschar. Auch er dankte Gott.

Dann erhoben sich die Vögel und flogen in alle vier Windrichtungen auseinander, nach Osten, nach Süden, nach Westen und Norden.

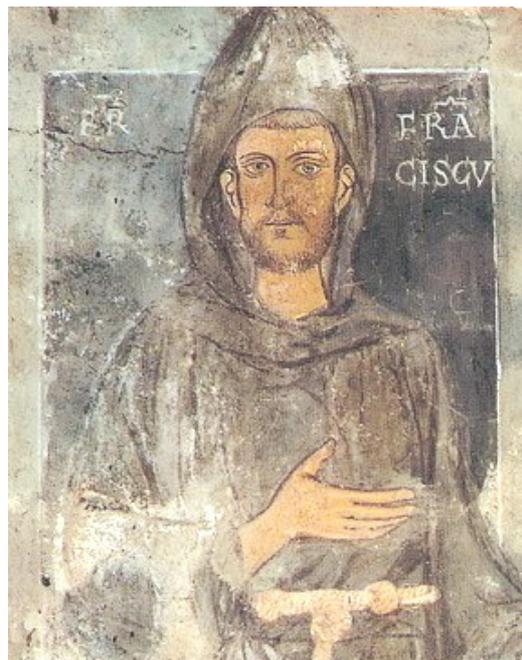
Die Brüder am Weg sahen den Vögeln staunend nach.

Da trat Franz zu ihnen und sagte:

„So soll das Lob Gottes auch durch euch, meine Brüder, in die ganze Welt hinausgetragen werden. Und wie die Vögel sollt auch ihr nichts besitzen und allein auf Gott vertrauen.“



MAX BOLLIGER
Aus: EUER BRUDER FRANZ
JORDAN VERLAG



Dieses Wandgemälde ist das älteste, noch zu Lebzeiten entstandene Bild des Franziskus